

Weiter möchte ich noch ein Mittel verraten, womit man die Krähen vielleicht etwas erziehen oder abschrecken könnte. Ich habe früher einmal auf einem frischgemähten Haferacker eine Krähe gefangen. Obwohl ich sofort drauflos ging, hatten sich binnen 2 Minuten ein ganzer Schwarm dabei versammelt. Dieser Acker wurde wochenlang gemieden. Mit Eiern beköderte Fallen würden sicher auch in Schutzgebieten die gleiche Wirkung haben. Vor allem müssen aber die Fallen so gelegt sein, dass nur wer das Ei wegnehmen will, hängen bleibt und nicht zufällig vorbeigehende Vögel sich fangen. Dann muss man recht raffiniert vorgehen, denn in eine schlecht verblendete Falle geht keine Krähe. Wenn es auch einmal einen andern Eiterräuber gibt, so ist es auch nicht schade. Die Krähe lässt man liegen und legt noch an andern Orten solche hin, eventuell mit imitierten Fallen. Ob Zufall oder Wirkung — ich habe in den 2 letzten Jahren da, wo ich Krähen hinlegte, keine von Krähen zerstörte Kiebitzgelege. Dafür wurde dort im letzten Jahre ein Gelege von einem Hund, das andere von einem Hermelin vernichtet. Den Hund verzeigte ich dem Wächter, das Hermelin war am zweiten Tage nicht mehr. Hermelin und Wiesel würde man aber humaner im Winter wegfangen, in solchen Fällen hilft aber nur rasches Handeln. Selten lässt das Hermelin eine angefressene Beute fahren, wer mit dieser ködert, hat Erfolg.

Schutzgebiete auf dem Papier machen unsere Sache lächerlich, darum, Ihr Aufseher, Heger und Jäger, probiert es mit etwas, das Ihr verantworten könnt und teilt die gemachten Erfahrungen andern mit, damit diese auch anderswo ausprobiert und angewendet werden können.

Anmerkung der Redaktion: Unser Mitarbeiter, Herr Rob. Amberg, hat mit seinem Beitrag ein Thema angeschnitten, über das schon viel diskutiert worden ist: die Krähenfrage. Es ist wirklich nötig, dass in dieser Sache etwas geht, besonders da, wo noch Kiebitze, Brachvögel und andere von der Kultur bedrohte und selten gewordene Arten noch brüten, sonst verschwinden diese Zierden unserer Reservate vollständig.

Für Mitteilungen und Anregungen zu dieser Frage sind wir sehr dankbar.
Red. des O. B.

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Le «Bond explorateur» des Oiseaux voyageant au ras de l'eau. Les chasseurs lacustres savent que lorsqu'on regarde à ras l'eau plusieurs causes empêchent de voir nettement ce qui se passe à une certaine distance; tantôt ce sont les vibrations causées par l'air surchauffé, tantôt ce sont les vagues mêlées de reflets, d'autres fois de légères vapeurs s'élevant de l'eau lorsqu'il fait froid. Cette zone de peu de hauteur est fréquemment utilisée par les oiseaux pour se dissimuler soit par temps calme soit par le vent en évitant ainsi que leur silhouette

ne se découpe sur le ciel. Mais pour vérifier sa route l'oiseau procède à un curieux manège: rasant l'eau à des vitesses variant suivant les espèces entre 60 et 100 kilomètres à l'heure, il s'élève subitement de quelques mètres au-dessus de la surface en exécutant ainsi un «bond explorateur» qui le renseigne exactement sur ce qui se passe devant lui; puis il redescend et continue sa route.

J'ai observé ce manège pour les espèces suivantes:

*Charadrius hiaticula** L., *Charadrius dubius curonicus** Gm., *Arenaria interpres** L., *Haematopus ostralegus** L., *Tringa hypoleucos* L., *Anas querquedula* L., *Anas crecca* L., *Bucephala clangula* L., *Mergus merganser** L., *Podiceps cristatus** L., *Phalacrocorax carbo** Brehm.

Dans le cas du Cormoran cette manœuvre a aussi pour but de déceler la position exacte des bancs de poissons. R. Poncy.

Les espèces marquées d'un * étaient des individus isolés, des autres étaient en vols.

Rückmeldung eines Alpenseglers, *Micropus melba melba* (L.), auf dem Zug ins Winterquartier. Soeben wird der Schweiz. Vogelwarte Sempach die interessante Meldung gemacht, dass der Alpensegler mit Ring No. 77432 am 2. September 1934 in Lançon bei Salon (Dep. Bouches du Rhône, 43 34 N 5 6 0) in Frankreich von einem Jäger geschossen wurde. Herr Arn beringte diesen Segler am 29. Juli 1934 als Nestjunge in Solothurn. Besonders bemerkenswert bei diesem Ringfund ist der sehr frühe Wegzug des wahrscheinlich auf dem Herbstzug sich befindenden Alpenseglers. Kaum flügge geworden, hat er schon seine Wanderung nach dem Süden angetreten. In der Hauptsache verlassen uns diese Vögel erst um die Mitte September. Einzelne Exemplare sind sogar noch einen Monat später an den Brutkolonien anzutreffen.

Bis heute ist uns noch völlig unbekannt, wo die Alpensegler sich während des Winters aufhalten. Nach Hartert werden diese noch in der Sahara und in Südarabien auf dem Zuge angetroffen. Die erfreuliche Zunahme in den verschiedenen Kolonien unserer Städte, besonders in Biel und Solothurn (in Luzern waren dieses Jahr weniger Nester besetzt als früher), wo die Jungen regelmässig beringt werden können, lässt die Hoffnung aufkommen, durch zielbewusstes Arbeiten doch noch zu erfahren, wo diese fluggewandten Vögel den Winter verbringen. (Ueber frühere Ringfundergebnisse siehe O. B. 28, 193 [1931].)

A. Schifferli, jun.

NACHRICHTEN

Nouvelles.

Jubiläumsversammlung der ALA.

Die diesjährige Generalversammlung und zugleich Jubiläumsfeier des 25jährigen Bestehens unserer Gesellschaft findet am 24. und 25. November in Bern statt. Wir bitten unsere Mitglieder, diese Tage für